O r t.	Z e i t.		Nördliche Breite.	Oestl. Länge v. Paris.	Magnetische Neigung.
Paris	1841	Nov. 17	48° 50' 13"	0° 0' 0"	+67° 8',4
Marseille	-	Dec. 2	43 17 52	3 1 48	+63 1,5
Malta	1842	Jan. 8	35 53 50	12 11 6	+53 4,4
Alexandrien	-	- 18	31 12 53	27 32 25	+43 40,1
Cairo	-	Febr. 10	30 2 4	28 55 12	+41 42,6
Denderah	-	März 15	26 8 36	30 16 11	+35 8,6
Kossëir	-	- 25	27 7 0	32 1 36	+34 40,8
Djedda	-	Apr. 25	21 29 0	36 57 36	+25 12,3
Mocka	-	Aug. 12	13 20 0	40 59 36	+6 39,4
Ambabo	-	Sept. 7	11 44 0	40 33 0	+2 39,9
Gaubade	-	Oct. 5	11 0 54	39 48 0	+1 18,5
Angolola	-	Dec. 2	9 36 30	37 14 0	-0 27,9
Angobar	1843	Jan. 21	9 34 7	37 34 0	-1 5,9

Die Neigungen sind das Mittel der Ablesungen an zwei im Ganzen wohl übereinstimmender Inclinatorien.

Aus diesen und ein Paar früheren Beobachtungen des Hrn. Lefebvre berechnet Hr. Rochet d'Héricourt, dafs der magnetische Aequator gegenwärtig durch den Punkt 10° 7' N. und 38° 51' O. v. P. gehe.

XXI. Ueber die Temperatur der Flüsse unter den Tropen; vom Cap. Newbold.

(Entnommen aus einem grösseren Aufsatz des Verf. über die Temperatur der Quellen, Brunnen und Flüsse in Indien und Aegypten; *Phil. Transact.* 1845, pt. 1, p. 125)

Die Annahme, dafs, wegen Verdampfung, Ausstrahlung und Höhe des Ursprungsorts, die Flüsse eine niedrigere Temperatur haben als das Land, durch welches sie fliessen, scheint in Betreff der grossen Ströme in den Aequinoctialregionen einige Modificationen zu erleiden. Viele derselben, wie z. B. der Nil, erhalten die Hauptmasse ihres Wassers von den Regen, die periodisch nahe an Aequator herabfallen, wann die Sonne fast lothrecht steht, und die Verdampfung wegen des Sättigungszustandes der Luft auf ein Minimum zurückgeführt ist. Das niedergefallene Wasser erhält einen Zuwachs von Wärme, indem es sich ausbrei-

tet über die weiten Sand- und Alluvialflächen, welche die Kanäle bilden und einfassen, die es zum Ocean führen, und die, während eines großen Theils vom Jahre trocken liegend, den Strahlen einer versengenden Sonne ausgesetzt waren. Die Betten der bedeutendsten Ströme Süd-Indiens zeigen an vielen Stellen ihres Laufs während der trocknen Jahreszeit eine schauerliche Einöde von dürrer Sand, durch welche ein schmaler Wasserfaden kaum seinen Weg zum Meere findet. Durch ein Mittel von mehr als 200 Beobachtungen, bei Tage und Nacht angestellt, habe ich gefunden, daß im Juli die Temperatur des Nils zwischen Cairo und Theben, die mittlere Lufttemperatur am ersteren Ort ($72^{\circ},4$ F.) um $7^{\circ},1$ F. übertrifft. Die Temperatur des Stromes wuchs im Juni, zu Anfange der Ueberschwemmung, durch die aus Abessynien kommenden Gewässer von 79° auf $80^{\circ},5$ F. Die Beobachtungen wurden zu Theben angestellt, unmittelbar vor und nach dem Erscheinen jenes trüben milchigen Farbentons, welcher die periodische Ankunft von Aegyptens größten Wohlthäter ankündigt.

Der Ganges, obwohl er unter dem Schnee des Himalaya entspringt und einen entgegengesetzten Lauf hat als der Nil, nämlich von nördlichen Breiten in südliche fließt, besitzt dennoch eine Temperatur, die in dem Maasse, als er sich dem Ocean nähert, höher ist als die des Bodens an seinem Ufer. Seine Mitteltemperatur zwischen Calcutta und dem Meer beträgt, nach zahlreichen Beobachtungen des Hrn. G. Prinsep, nicht weniger als 81° F., während die von Calcutta nicht 78° übersteigt. Der Ganges, wie bekannt, verdankt dem Schmelzen des Schnees an seinen Quellen nur wenig Wasser, hauptsächlich entnimmt er es von den periodischen Regen, die an seinen Ufern zwischen 30° und 22° N. Br. herabfallen. Während seines Austretens überschwemmt er in den niederen Theilen Bengalens eine Aluvial- und Sandfläche von mehr als 100 engl. Meilen Breite, von welcher der größte Theil durch die zwischen den Monsoons herrschende Dürre ausgedörrt worden ist.